

18. 08. 2021

Zuerst gab es wenige Tausend Menschen auf der Erde, dann Zehntausend und Hunderttausend. Für sehr lange Zeit blieb es dabei. Wertvolle neue Spezies, Bereicherung des Planeten. Dann die erste Million. Mittlerweile, bei mehreren Milliarden Menschen angekommen, hat sich die Spezies von der Bereicherung zur Bedrohung entwickelt. Was zur Folge hat, daß der Einzelkörper und seine Bedeutung fürs Ganze entwertet wird, und damit der Körper überhaupt. Daher heute dieser Kontrollwahn, der die Körperfunktionen ausspioniert, um sie permanent zu kommandieren. Ein technischer Kontrollwahn. Man glaubt, und eigentlich ist das ein verzweifelter Glaube, daß man den menschlichen Körper noch irgendwie retten könnte. Die Überprüfungen, Kontrollen und Verbesserungen, denen menschliche Körper mit technischen (digitalisierten) Geräten unterzogen werden, ist eine Inflation an Optimierungs-Furor. Eine Art Erlösungs-Wahn. Inflation ist nichts anderes als Entwertung.

Die Entwicklung von ein paar hunderttausend Menschen auf der Erde zu Milliarden war die größte Inflation, die größte Entwertung dieser Tierspezies. Heute, wo diese Milliarden die Erde beherrschen und genau dadurch zerstören, den eigenen (und auch jeden fremden) Lebensraum unbrauchbar machen, entwickelt man, sozusagen kollektiv und trans-individualistisch die fixe und paranoide Idee der Einzelkörper-Aufwertung. Eine Rettung, die als Idee verrückt ist, als kollektive Selbstermächtigungs-Idee aber natürlich niemandem verrückt erscheint.

Man hat die milliardenfach auf der Erde anwesenden Tiere schon immer einfach totgeschlagen. Es gab ja genug davon. Kleine Tiere, Insekten, noch kleinere Tiere. Das Totmachen von in Überzahl vorhandenen Lebewesen blieb lange Zeit (Zehntausende von Jahren) gattungsgeschichtlich und artenspezifisch folgenlos. Das hat sich in den vergangenen wenigen Jahrzehnten drastisch geändert. Inzwischen haben wir gelernt: wenn eine Tierart immer weniger wird, muß man sie aufwerten, um Erhaltungsmaßnahmen einzuleiten, öffentlich zu machen und zu finanzieren. Man stellt ungeheure Rettungskampagnen auf die Beine; ein künstlicher Vorgang, ein sinnloser und nutzloser Vorgang. Neueste Meldung: gerade stirbt eine Nashorn-Art. Die ausgerotteten Tiere werden immer größer.

Der milliardenfache Mensch wird ebenfalls zum Totschlag-Objekt. Für sich selber war er das schon immer; aber diese althergebrachte Praxis der Entwertung und Selbstentwertung übersteigt jetzt die schlichten Auswirkungen von Mordlust und Weltherrschaftswahn. Es gibt mehr als genug von uns. Und da genau das zur Zerstörung des Planeten beiträgt, ist inzwischen, aus der Sicht der sich selbst zusammenhaltenden Natur, die objektive Notwendigkeit entstanden, diese eine Spezies drastisch zu vermindern.

Nimmt man den Planeten Erde im Ganzen als ein Gesamt-Lebewesen, trägt er, wie jedes andere Leben einen Selbsterhaltungs-Code in sich. Der Planet muß dem Code folgen, wird also einen Teil seiner selbst loswerden müssen; den Teil, der ihn am meisten bedroht: uns.

Um das zu schaffen, haben der Planet und seine Natur verschiedene Ausführungsmöglichkeiten. Katastrophen, Pandemien, Nahrungsentzug, Feuer, Dürren, Überschwemmungen, Verwüstung des Bodens, Erdbeben, Seebeben, Vulkanausbrüche, Wasser- und Luftvergiftung. Alles – mal hier, mal da – in unterhaltsamster Abwechslung.

Die beste und eleganteste aller Möglichkeiten ist selbstverständlich, den Vorgang so aussehen zu lassen, als würde die zu eliminierende Spezies ihre Abschaffung selbst bewerkstelligen. Und genau danach sieht es aus.

Es wäre wie eine nachträgliche Entlastung und zugleich das Angebot einer Versöhnung mit uns selber. Eine Art Prozeß der Selbsterkenntnis, der allerdings, von jetzt an gerechnet, in möglichst kurzer Zeit bewältigt werden müßte. Eine Selbsterkenntnis, die ungefähr so aussieht: Wir machen alles kaputt, dann ringen wir uns endlich dazu durch, genau das einzusehen, also zu verstehen, daß wir, entgegen bisheriger Überlieferung, keineswegs die Guten sind, für die wir uns halten, sondern die größte Gewalt- und Zerstörungsmaschinerie auf diesem Planeten, um daraus schließlich den einzig zulässigen, aber eben auch einzig vernünftigen Schluß zu ziehen: daß wir uns so schnell wie möglich selbst auslöschen müssen, um dem Planeten doch noch eine kleine Überlebenschance zu lassen.

Wie gesagt, es wäre die eleganteste Lösung der Natur, uns dieses neue Selbstbild einzupflanzen, mit dem wir einfach viel beruhigter, weil mit uns selbst im Reinen, abtreten könnten als mit all unseren bisherigen, aus historischer Selbstbespiegelung destillierten Selbstbildern. In denen haben wir uns als Macher präsentiert und gefeiert, als glorreiche Eroberer der Erde, des Wassers und der Luft, als unschlagbare Fortschrittskönner, als unbesiegbare Weltbeherrscher, als unaufhaltbare Technikweltmeister und als Alleininhaber allerhöchster Moralprinzipien. Erst, wenn das alles zum Absturz ins Negative gebracht worden ist, kann die ganze Geschichte ein gutes Ende nehmen. Wir werden sehen, ob die Natur es schafft, uns, vor langer Zeit von ihr Hervorgebrachten, noch diesen einen, letzten Gefallen zu tun.

∞ ∞ ∞

Lesen / Hören / Schauen

Arkadi und Boris Strugatzki: *Die Schnecke am Hang* (Suhrkamp Verlag, 1978).

Sun Ra: *Heliocentric Worlds / Vol. 1 & Vol. 2* (ESP Disk / ZYX Records, 1965 / 1993).

arte — Quentin Dupieux: *Die Wache* (Atelier de Production / Cinéfrance / Nexus Factory, 2017).

Fortsetzung folgt ...

© 2021, Felix Hofmann